8. Diskussion und Perspektive

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist in seinem Bestand vollständig von Vorkommen des Großen Wiesenknopfs und das Vorhandensein einer genügenden Anzahl von Nestern der Wirtsameise abhängig.

Untersuchungen von Entomologen aus dem Landkreis Altötting bestätigen einen deutlichen Rückgang der Vorkommen von *Phengaris nausithous* Bgstr.. Als Ursache werden dabei für den Wiesenknopf ungeeignete Mahdregime genannt: *„… Hauptgrund seines Verschwindens im Gebiet ist neben Veränderungen der Habitate (z.B. Aufforstung) vor allem die Art der Pflege der Flächen mit falschen Mähterminen."* (WALTER SAGE, 2018, „Der Niedergang der Schmetterlinge in Südostbayern", S. 289). Auch das LfU gibt den Hinweis, dass auch in geeigneten Habitaten der Zeitpunkt und die Häufigkeit der Mahd über den Erfolg der Reproduktion des Falters und damit über dessen Fortbestand entscheiden. Bei einer zu frühen Mahd fehlen zum einen die Wiesenknopfblüten für die Eiablage. Zum anderen werden Raupen, welche sich zum Zeitpunkt der Mahd noch an der Pflanze befinden, mit dem Mähgut abtransportiert. *„So können innerhalb kurzer Zeit ganze Populationen vernichtet werden."* (Bayerisches Landesamt für Umweltschutz LfU: https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief)

Das Mahdregime muss gleichzeitig den zu fördernden Pflanzengesellschaften der Pflegefläche Rechnung tragen. Durch zunehmende Stickstoffeinflüsse, aber auch die Klimaänderung sind häufig gerade hinsichtlich der Orchideenbestände frühere Schnittzeitpunkte angeraten. Mehrere Schnitte im Jahr können auch notwendig sein, um eine Fläche weiter auszuhagern. Da der Große Wiesenknopf erst spät im Jahr aufkommt, erträgt er eine mögliche erste frühe Mahd bis Mitte Juni.

Ein Lösungsansatz ist, die Bestände des Großen Wiesenknopfs im Rahmen einer *Turnusmahd Schwerpunkt Großer Wiesenknopf* zu berücksichtigen. Dabei werden Teilbereiche als „Wiesenknopf-Pflegeflächen" bei der regulären Mahd ausgespart und anschließend nach dem 15. September gemäht. Es ist damit zu rechnen, dass sich die Lage dieser Flächen im Laufe der Jahre nur unwesentlich ändern wird. Die Abgrenzung dieser „Wiesenknopf-Pflegeflächen" ist wiederum nur auf Pflegeflächen möglich, auf denen sich der Wiesenknopf in einzelnen Teilflächen konzentriert. Der zusätzlich notwendige Mahdtermin nach dem 15. September bedeutet gleichzeitig einen höheren Pflegeaufwand. Begünstigend für diese Art der Wiesenknopf-Pflege ist die Tatsache, dass für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling bereits kleine Flächen mit wenigen Pflanzen für die Fortpflanzung ausreichend sind.

Dieser Ansatz eignet sich jedoch nicht für Pflegeflächen, auf denen der Große Wiesenknopf sehr zerstreut in der Fläche anzutreffen ist. Hier muss die Bestandssicherung durch eine zweite, späte Mahd ab Mitte September auf der gesamten Fläche erfolgen. Eine erste Mahd bis Mitte Juni ist zusätzlich möglich.

Wichtig ist die deutliche Unterscheidung der Pflegehinweise einer *„Turnusmahd mit Schwerpunkt Großer Wiesenknopf"* von der Vorgabe einer *„Turnusmahd für Bracheflächen"*. Während Erstere Teilbereiche mit der Vorgabe abgrenzt, diesen Bereich erst zu einem späteren Termin ab 15. September zu mähen, geht es bei der „regulären" Turnusmahd um

die Festlegung von Teilflächen auf wechselnden Standorten, welche bei der Mahd ausgespart werden und den Winter über stehen bleiben. Sie sind weiterhin für jede Pflegefläche extra zu behandeln.

Mit Hilfe der erarbeiteten Pflegehinweise können auf den einzelnen Pflegeflächen nun die Belange des Großen Wiesenknopfs sowie des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings berücksichtigt werden. Durch die Schulung der Bewirtschafter auf die Ansprache des Großen Wiesenknopfs konnte die abgestimmte Pflegemahd verinnerlicht und damit nachhaltig werden.

Der Landschaftspflegeverband Altötting wird auch in Zukunft einen engen Austausch mit den Entomologen pflegen, um bei der Erarbeitung von Pflegekonzepten sowohl die Belangen der Flora als auch verstärkt der Fauna zu berücksichtigen.

Altötting, im Dezember 2019

Esther Lindner

Dipl. Biol. Reinhard Klett
(Geschäftsführer LPV Altötting)

Dipl. Geogr. Esther Lindner

9. ANHANG

Anhang Presseartikel

LANDKREIS ALTÖTTING

Nummer 191 / Seite 17

Im Einsatz für kleine Schmetterlinge

Projekt des Landschaftspflegeverbands zum Erhalt des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Wollen dem Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (linkes Bild) beim Überleben helfen: Projektbearbeiterin Esther Lindner, Schmetterlingsexperte Walter Sage (rechtes Bild, rechts) und Landwirt Josef Weidinger, der als Bewirtschafter seit 1996 für den Landschaftspflegeverband Altötting tätig ist. – Fotos: LPV/Schwarz

Erlbach. Er heißt Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Trotz seines poetischen Namens ist er eine eher unauffällige Erscheinung. Aber im Landkreis Altötting wird sich intensiv um den kleinen Schmetterling gekümmert, denn er ist sehr selten. Der Landschaftspflegeverband arbeitet intensiv für seinen Erhalt.

Walter Sage fällt ein Falter dieser Art sofort auf, wenn er über die Wiese flattert. Der passionierte Schmetterlingskundler mit seinem über Jahrzehnte erworbenen Wissen erkennt den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der eine Flügelspannweite von 28 bis 33 Millimeter aufweist, an den einfarbig dunkelbraunen Flügeloberseiten bei den Weibchen; bei den Männchen wiederum sind diese dunkelblau beschuppt und haben einen breiten, schwarzgrauen Rand sowie auf den Vorderflügeloberseiten schwarze Punkte. Der Schmetterling wurde aufgrund seines hohen Gefährdungsgrades in die sogenannte FFH-Anhang 4 Artenliste aufgenommen.

Aus der Tatsache, dass es in Deutschland noch vergleichsweise große Vorkommen gebe, erwachse eine Verantwortung, sagt Walter Sage. Und dieser kommt der Landschaftspflegeverband nach, der ein von der Glücksspirale unterstütztes Monitoring-Projekt mit dem Ziel der Erarbeitung von zielorientierten Pflegekonzepten betreibt.

Denn der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling benötigt zum Leben besondere Voraussetzungen: Er ist zu 100 Prozent auf Bestände des Großen Wiesenknopfs und das Vorhandensein der Roten Knotenameise angewiesen. Die Blüten des Großen Wiesenknopfs dienen der von Anfang Juli bis Ende August fliegenden Falterart als Nahrungsquelle, Schlaf- und Ruheplatz. Auch Balz und Paarung finden auf der Pflanze statt. Schließlich legt der Bläuling seine Eier auf dem Wiesenknopf ab. Die Raupen fressen zunächst an den Blüten und lassen sich nach der dritten Häutung zu Boden fallen. Nun kommt die namensgebende Ameise ins Spiel: Die Rote Knotenameise trägt die Raupe in ihr Nest. Dort verbringt sie die Zeit bis zur Verwandlung zum Schmetterling im nächsten Sommer und ernährt sich währenddessen von Ameisenbrut.

Im Landkreis Altötting kommt der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf verschiedenen frischen oder feuchten Wiesen vor, so auch auf vielen Flächen, die der Landschaftspflegeverband Altötting pflegt. Die derzeit laufenden Untersuchungen zeigten, dass die Wiesenknopf-Bestände in einigen Wiesen deutlich zurückgegangen seien. „Ursache dafür sind zu frühe Mahdtermine", weiß Walter Sage. Um das Absamen der Pflanzen und die Entwicklung der Schmetterlingsraupen zu gewährleisten, sollten die Wiesen erst Anfang bzw. Mitte September gemäht werden.

Zum Schutz der Wiesenknopf-Restbestände werden aktuell Teilbereiche mit verbliebenen Pflanzen ausgesteckt und markiert. Im Rahmen der auf den Flächen geplanten Turnusmahd bleiben so gezielt die Wiesenknopf-Vorkommen erhalten. Gleichzeitig werden Auftragnehmer des Landschaftspflegeverbands, wie beispielsweise Landwirt Josef Weidinger aus Erlbach, hinsichtlich des Wiesenknopfs und Ameisenbläulings geschult. Das mache das Abstecken der Wiesenknopfbestände in Zukunft überflüssig, so Geografin Esther Lindner, die die Projektbearbeitung inne hat. Ziel sei es, Pflegekonzepte zu entwickeln, die sowohl die Bedürfnisse des Wiesenknopfs als auch die Belange anderer Arten berücksichtigen und so das Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings sichern.

Denn, so ergänzt Falter-Experte Walter Sage, allein in den letzten 20 Jahren seien in der Region Inn-Salzach 170 Schmetterlingsarten verschwunden. Hier gegenzusteuern sei gar nicht so schwer: Blühflächen erhalten und ausgeweitet werden könnten an Straßenrändern oder auch in heimischen Kleingärten. Wenn dies alle tun würden, die beim Volksbegehren gegen das Artensterben unterschrieben haben, wäre ein erster, aber wichtiger Schritt getan. Jeder trage Verantwortung, nicht nur die Bauern. – ecs

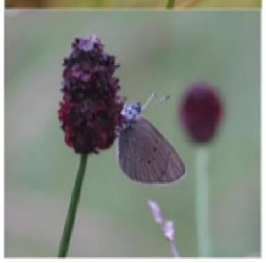
Alt-Neuöttinger Anzeiger, 20. August 2019

Handout für Bewirtschafter

Landschaftspflegeverband Altötting e.V.
Bahnhofstraße 38, 84503 Altötting
Telefon 08671 502702
E-Mail klett@lpv-altoetting.de

Landschaftspflegeverband Altötting e.V.

Monitoring Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling *Maculinea nausithous* mit Erarbeitung von zielorientieren Pflegekonzepten



KURZBESCHREIBUNG:

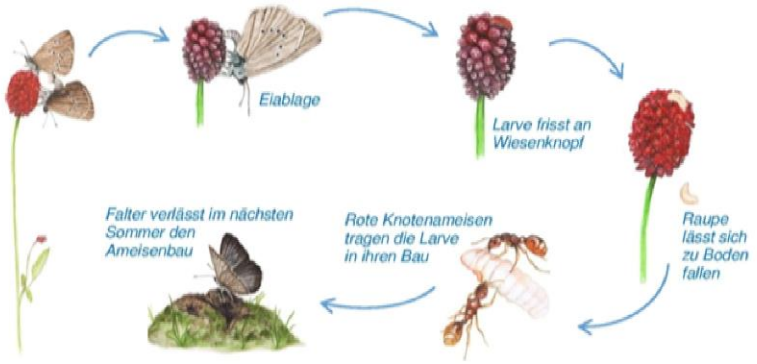
Großer Wiesenknopf *Sanguisorba officinalis* L.

- Rosengewächse
- Pflanze: 30 – 100 cm hoch
- Blüte: dunkelrote Blüten, 1 – 3 cm lang, eiförmig-kugelige Köpfchen
- Blätter: unpaarig gefiedert, mit 7 -15 Fiederpaaren, Unterseite blaugrün
- Blütezeit: Juli bis September
- Standort: feuchte Wiesen, Nass- und Moorwiesen

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling *Maculinea nausithous*

- FFH Anhang 4 – Art, Rote Liste Bayern: Vorwarnliste
- kleiner Schmetterling, Flügelspannweite 28 – 33 mm
- Flügelunterseite beider Geschlechter zimtbraun mit einer Reihe schwarzer Augenflecken mit weißer Umrandung, Flügeloberseite beim Männchen graublau, beim Weibchen dunkelbraun
- Flugzeit: Ende Juni/Anfang Juli bis Mitte/Ende August
- besiedelt auch kleinräumige, trockenere Saumbiotope wie Böschungen oder Säume an Wegen und Gräben, standorttreue Art
- nahezu ausschließlich auf Großem Wiesenknopf zu beobachten, da er zu 100 % auf Bestände des Großen Wiesenknopfs und das Vorhandensein der Knotenameise *Myrmica rubra* angewiesen ist.
- Entwicklungszyklus:

Der Große Wiesenknopf spielt eine zentrale Rolle im Leben des kleinen Falters. Seine Blüten dienen dem von Anfang Juli bis Ende August fliegenden Bläuling (Lebensdauer ca. 10 Tage) als Nahrungsquelle, Schlaf- und Ruheplatz. Auch Balz und Paarung finden auf der Pflanze statt. Schließlich legt der Schmetterling seine Eier auf dem Wiesenknopf ab. Nach durchschnittlich 8 Tagen schlüpfen die Larven, welche zunächst in den Wiesenknopfblüten fressen und sich nach der dritten Häutung nach etwa 2 bis 3 Wochen zu Boden fallen lassen. Aufgrund besonderer Duftstoffe, die die Raupe absondert, trägt die Rote Knotenameise die Raupe in ihr Nest. Dort verbringt sie die Zeit bis zur Verwandlung zum Schmetterling im nächsten Sommer und ernährt sich währenddessen von Ameisenbrut.



Zeichnungen und Fotos: Esther Lindner

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Verwechslungsmöglichkeiten:

Schornsteinfeger / Brauner Waldvogel
Aphantopus hyperantus

Unterschied: kleiner weißer Punkt in Augenflecken

Großes Ochsenauge
Maniola jurtina

sehr häufig auf den Flächen
Unterschied: größer, Unterseite Vorderflügel orange mit großem Augenfleck

Hauhechel-Bläuling
Polyommatus icarus

Unterschied: deutliche orange Flecken auf Flügeloberseite

PFLEGEKONZEPT WIESENKNOPF-AMEISENBLÄULING:

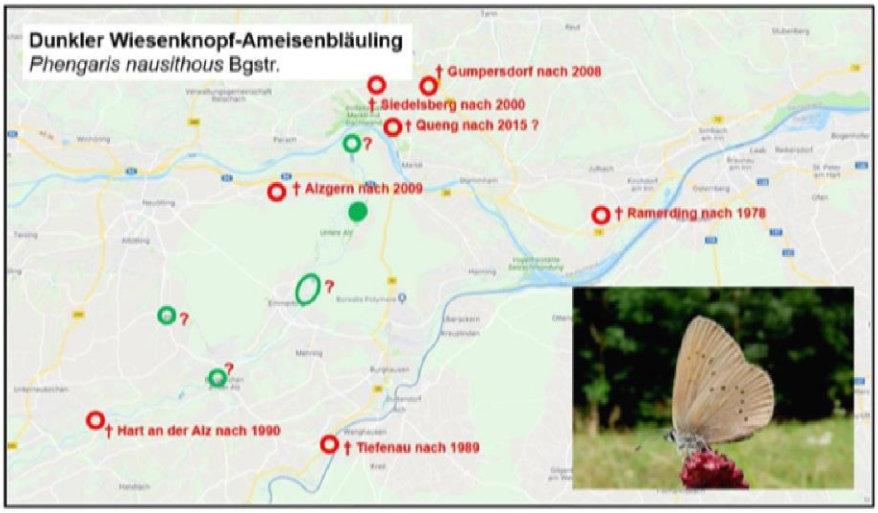
Im Landkreis Altötting kommt der seltene Wiesenknopf-Ameisenbläuling zerstreut auf einzelnen Pflegeflächen des Landschaftspflegeverbandes vor. Die Bestände an Großem Wiesenknopf und damit die Lebensgrundlage des Schmetterlings sind jedoch deutlich zurückgegangen. Ursache dafür sind meist zu frühe Mahdtermine, die das Absamen des erst von Juli bis September blühenden Wiesenknopfs und somit seine Ausbreitung verhindern. Gleichzeitig unterbrechen und zerstören Mahdtermine vor Mitte September den Entwicklungszyklus des Ameisenbläulings. Der Falter fliegt von Ende Juli bis Anfang August. Werden die Eier erst Ende August auf dem Wiesenknopf abgelegt, dauert es drei bis vier Wochen, bis sich die Larven zu Boden fallen lassen und von den Knotenameisen in den Ameisenbau getragen werden. Wird der Bestand während dieser Zeit gemäht, gehen die Schmetterlingsraupen verloren und das Ameisenbläuling-Vorkommen erlischt.

Im Gegensatz zum Großen Wiesenknopf, benötigen andere Pflanzengesellschaften wie z.B. Orchideen frühere Mahdtermine. Der Große Wiesenknopf erträgt dabei eine **mögliche erste frühe Mahd bis Mitte Juni**. Dies kann z.B. auch notwendig sein, um eine Fläche weiter auszuhagern. Auf Pflegeflächen mit zerstreutem Wiesenknopfbestand sollte die zweite späte Mahd dann **erst Mitte September** erfolgen.

Auf anderen Flächen sollen im Rahmen der Turnusmahd **Teilbereiche mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfs stehen gelassen werden**. Für den Ameisenbläuling sind bereits kleine Flächen mit einem geringen Wiesenknopfbestand ausreichend. Da die Bestände auf einzelnen Flächen allerdings sehr gering sind (oft nur noch 5 bis 8 Pflanzen), zählt jede einzelne Pflanze, bis sich der Bestand wieder erholt hat! 2019 wurden die Bereiche mit Wiesenknopf-Vorkommen beispielhaft vom Landschaftspflegeverband ausgesteckt. In Zukunft sollen die pflegenden Landwirte die entsprechenden Teilflächen eigenständig erkennen und abgrenzen.

Hinweisschild für abgesteckten Bereich

WALTER SAGE, 2018, „Der Niedergang der Schmetterlinge in Südostbayern“, S. 289



***Phengaris nausithous* Bgstr.** RL BY: **2** (1992); **3** (2003); **V** (2016)

Bei einer Kontrolle der mir bekannten Habitate des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im August 2018 stellte sich heraus, dass dieser in der Tabelle oben noch nicht angeführte Bläuling massive Bestandseinbußen hinnehmen musste. Auf wenigstens 70 % der bekannten Habitate wurde die Art bereits „ausgerottet“. Dies dürfte nicht nur ein lokales Problem sein, weshalb die Runterstufung der Gefährdung von stark gefährdet (1992) auf die Vorwarnstufe (2016) eigentlich nicht nachvollziehbar ist. Hauptgrund seines Verschwindens im Gebiet ist neben Veränderungen der Habitate (z.B. Aufforstung) vor allem die Art der Pflege der Flächen mit falschen Mähterminen. Hier kann und muss gegengesteuert werden. Die Habitate, meist kleinräumige oft nur wenige 100 m² große magere Feuchtwiesen (selten auch Trockenstandorte) mit Bestand des Großen Wiesenknopfs, sollten, wo möglich, erworben und ein auf diesen Bläuling zugeschnittenes Pflegekonzept erarbeitet werden. Bei gesicherter Pflege sollten zudem verwaiste Habitate wiederbesiedelt werden.

(**Schadfaktoren: B, C, D, F, M**)

Gründe des Verschwindens im Einzelnen:

Ramerding: Anlage eines Fischteichs im Habitat etwa um 1978
Hart an der Alz „Brunnengebiet“: starke Veränderungen im Gebiet nach 1990
Tiefenau: Auflassung eines ehem. Nachklärbecken nach 1989 und Umgestaltung in eine Biotopfläche
Alzgern: Keine Pflege des Habitats. Starke Beschattung durch die Randbäume
Queng: Mehrfache Mahd um den 1. August (zumindest zwischen 2016-2018)
Siedelsberg: Ebenfalls falsche Pflege (zu frühe Mahd)
Gumpersdorf: Aufforstung im Habitat etwa 2008
Untere Alz insg.: Durch falsche Pflege und Arbeiten an den Dämmen recht selten geworden.
Schützing: Durch Überschwemmung des Habitats vor einigen Jahren vermutlich Wirtsameisen stark geschädigt und noch nicht vollständig erholt.